

Seenlandschaft | Der Gerundensee in Siders wird neu gestaltet

Nachhaltige Beziehung zur Natur

SIDERS | Die Anlage rund um den Gerundensee in der Sonnenstadt wird neu gestaltet. Den Architekturwettbewerb hat die Arbeitsgemeinschaft NAU Architecture in Zusammenarbeit mit dem Büro Drexler Guinand Jauslin aus Zürich gewonnen.

SEBASTIAN GLENZ

Er ist Planschbecken für Familien, Ruhepol für Spaziergänger und Erholungsraum für Touristen: der Gerundensee, das kleine Bijou der Sonnenstadt. Die Seelandschaft kennt bereits eine lange (Ban-)Geschichte. Und nicht immer stand es gut um den Ruf des Sees.

Geschichte eines Sees

Dabei zeigte sich schon 1922 das Potenzial der Anlage. Damals gab es bereits ein erstes Badehäuschen am See, aus Holz notdürftig zusammengebastelt. Ein hölzernes Sprungbrett ragte in den See hinaus. 1930 schrieb man dann ein erstes Mal einen Architekturwettbewerb aus. Der Architekt Bieri gewann mit seinem Projekt. In den Sechziger- und Siebzigerjahren folgte die grosse Betonierung der Badeanlage. Der Gerundensee bekam mit dem Schwimmbad sein heutiges Erscheinungsbild. Das soll sich nun aber wieder ändern. Die Stadt hat nämlich einen Architekturwettbewerb zur Nenge-



Neuaustrichtung. Die Badeanlage wird durch einen Steg getrennt und führt Richtung See.

FOTO ZVG

staltung ausgeschrieben. Gewonnen hat diesen das Architekturbüro NAU Architecture in Zusammenarbeit mit dem Büro Drexler Guinand Jauslin. International vernetzte Architekten also, mit Walliser Wurzeln. Projektleiter ist der gebürtige Unterwalliser Archi-

tekt Jean-Lucien Gay. Ihn habe das Projekt in Siders besonders gereizt, erzählt Gay. Das Siegerprojekt mit dem Namen «Côte Sauvage» zeichne sich denn auch dadurch aus, dass es die Natürlichkeit der Landschaft sanft betone, heisst es seitens der Jury. Es gehe darum, so Gay,

den See und die Umgebung perfekt ineinander einfließen zu lassen, natürliche Werte hervorzuheben. «Das Projekt fügt sich im Kontext der Renaturierung des Sees sowie der Aufwertung des Rhone-Ufers ein. Eine sanfte und nachhaltige Beziehung zur Natur sowie ein res-

pektvoller Umgang mit der Substanz, dem Kontext und der Kultur stehen im Kern des Entwurfs», meint Gay. «Die Neugestaltung soll keine grosse Geste, sondern ein feines Justieren und Ergänzen der wertvollen Elemente sein, die bereits jetzt den Ort ausmachen.» Die

Integration der halbkreisförmigen Garderoben von Architekt Bieri in eine kohärente neue Anlage bildet ein weiteres Merkmal des Projektes. Die bestehende Terrasse wird erweitert, neue Treppen erlauben eine bessere Nutzung der oberen Liegewiesen. Die Fortführung der halbkreisförmigen Terrassenlinie entlang der felsigen Topografie bildet eine Art geborgenen Rahmen für die neue Beckenlandschaft.

Beckenlandschaft.

Inspiziert von Postkarten

Inspiziert haben den Architekten Gay grafische Postkarten aus dem 20. Jahrhundert. «Nicht nur die Farben und die sanften Kurven, vor allem die harmonische Beziehung zwischen Badenden und Natur haben uns fasziniert. Merkmale wie die Einbeziehung der felsigen Topografie sowie die direkte natürliche Beziehung zwischen der Badeanstalt und dem See haben uns stark beeinflusst. Diese Punkte haben weitere Entscheidungen, wie die neu vorgeschlagene Lösung für den Seerundgang, diktiert. Landschaft, Becken und Architektur verschmelzen in einer naturnahen fließenden Badewelt.» Zu sehen gibt es das Projekt vom 17. bis zum 27. Februar im Maison Tavelli. Jeweils dienstags bis freitags von 17.30 bis 19.30 Uhr, samstags von 10.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.